UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Optische-Maassstab oder die Theorie und Praxis des ästhetischen Sehens in den bildenden Künsten

Maertens, Hermann

Bonn, 1877

Kapitel 25. Winkel-Mass der verticalen Glieder an Thür- und Fenstergesimsen mit Hinweis auf mustergültige Gesimse der Tabelle X im Anhang. Ausladung der Thür- und Fenstergesimse. Fernwirkung dieser ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-81101

Visual Library

Im zweiten Falle wird es sehr häufig vorkommen, dass die Höhe derartiger Gurtgesimse die Höhe der Hängeplatte am Hauptgesims beiweitem übertrifft. Bei dieser grossen Höhe ist selbstverständlich der Vorsprung eines solchen Gurtgesimses so gering zu wählen, dass dasselbe in der Ausladung dem Hauptgesimse gegenüber umso entschiedener zurücktritt.

Kapitel 25.

Für die verticalen Glieder an Thür- und Fenstergesimsen haben wir eine gemeinsame statistisch-ästhetische Tabelle Nr. X dem Anhange beigefügt. Die Tabelle ist ähnlich den Tabellen Anhang Nr. V und VI eingetheilt, nur ist eine neue Vertical-Colonne, welche das Verhältniss der Ausladung des Gurtgesimses zur Ausladung des Hauptgesimses ausdrückt, eingeschoben. Die herangezogenen statistischen Beispiele sind sparsamer, indem ausser den bekannten, interessanten antiken Thüren und Fenstern nur noch die genauen Maassangaben, welche im Letarouilly über dergleichen Gliederungen bestehen, benutzt sind. Schon diese verhältnissmässig wenigen Beispiele lassen jedoch eine hinreichend sichere Richtschnur gewinnen. Die erste Vertical-Colonne über das Verhältniss der Ausladung brauchte bei den vorliegenden, wenigen antiken Beispielen nicht ausgefüllt zu werden, da bei der verdeckten Lage der Thüren und Fenster unter den Portiken ein Vergleich der Ausladung zwischen Haupt- und zwischen Nebengesimsen ohne praktische Bedeutung ist. Die weiter unten eingeschriebenen Verhältnisszahlen dieser ersten Vertical-Colonne sind für die Praxis bei ihrer grossen statistischen Uebereinstimmung von grossem Werth. Sie lassen erkennen, dass, wenn eine Façade, wie es überall wünschenswerth ist, unter einem kräftigen Hauptgesimse eine kräftige Reliefausbildung seiner übrigen Profile erhalten soll, der Architekt vor allen den dominirenden Hängeplatten der Hauptfenster möglichst, (wenn es irgend die Construction erlaubt) einen Vorsprung geben soll, welcher gleich dem dritten Theile des Vorsprungs des Hauptgesimses ist. Dieses Maass des Vorsprungs darf noch überschritten werden bei Hängeplatten, welche über vor der Façadenlinie stehenden Dreiviertel- oder Voll-Säulen angebracht sind, oder welche über kräftigen Portal-Ordnungen liegen. Hier kann die Verhältnisszahl 1 : 2 ja bis 2 : 3 in den Ausladungen beider Hängeplatten eintreten. Die untergeordneteren Fenster, also z. B. die Fenster oberster Geschosse, werden sich mit einer Ausladung, die zu der Hauptgesimsausladung im Verhältniss 1 : 4 steht, zu begnügen haben, sollten jedoch auch nicht weniger vorspringend angeordnet werden.

Die zweite und dritte Vertical-Colonne zeigen dem Leser zunächst, wie die Antike durchschnittlich eine weniger hohe und weniger starke d. h. eine leichtere Ausbildung der Fenster- und Thürgesimse als die moderne Architektur hatte. Wir werden bei unseren klimatischen Verhältnissen den zierlichen antiken Maassen meistens nicht beitreten können, wenn wir auch auf der anderen Seite davor warnen, in die hierher gehörenden Ueberwucherungen des Zopfstyles zu verfallen. Sollen wir auch hier Grenzen von Verhältnisszahlen angeben, so würden wir für die zweite Vertical-Colonne (Gesimshöhe) in Vorschlag bringen:

a. bei eintheiligen Gesimsen 1 : 13 bis 15
b. bei zweitheiligen „ 1 : 11 bis 13
c. bei dreitheiligen „ 1 : 10 bis 12.

Für die dritte Vertical-Colonne, also für das Verhältniss der Ausladung des Gesimses zur Höhe der Ordnung möchte 1 : 12 bis 1 : 14 einen allgemeinen Anhalt geben. — Die beiden letzten Vertical-Colonnen derselben Tabelle geben die wirklichen Höhen von Hängeplatten und von deren stützenden Blattstäben in Winkelminuten ausgedrückt. Wenn hier die antiken Bauwerke grosse Zahlen aufweisen, so muss man an die theilweise riesigen, theilweise hochmonumentalen Verhältnisse dieser Kunstwerke, besonders an die meist noch verhältnissmässig grössere Höhe der Hängeplatten im zugehörigen Hauptgesimse denken. Wo ähnliche gigantische Verhältnisse in der modernen Zeit obwalten, z. B. Tabelle X Nr. 7 beim Pal. Farnese zu Rom, oder Nr. 5 bei der Erdgeschossfaçade des Pal. Capranica ebendaselbst, haben wir auch grosse Höhenmaasse besonders der Hängeplatte zu verzeichnen gehabt. Bei der gewöhnlichen Palazzo-Architektur möchten sich folgende Höhen empfehlen:

1) Hängeplatten
a. eintheiliger Gesimse = 5 bis 7 Winkelminuten
b. zweitheiliger „ = 4 bis 6 „
2) Stütz. Blattstäbe = 3 bis 5 „

Bei Anwendung der verticalen Hauptglieder an Fenster- und Thürkrönungen muss der Architekt sich berechnen, zumal wenn sein Gebäude freier liegt, wie weit die klare optische Wirkung dieser einfachen Glieder geht. (Zur Ersparung etwaiger trigonometrischer Rechnungen kann hier die Tabelle S. 4 und zwar die Vertical-Colonne (c) benutzt werden, um die Weite der jedesmaligen optischen Wirkung der Hängeplattenhöhe festzustellen.) Der Architekt hat dann wohlweislich zu überlegen, ob ihm zur plastischen Gestaltung seiner Façade diese Wirkung in jedem einzelnen Falle genügend ist, oder ob es zur Vermeidung von monotoner Flachheit nicht nothwendig wird, in der Façade anderweitige, für die grössere Entfernung wirksamere Gruppirungen von plastischen Formen vorzunehmen. (Risalite, Kröpfen der Gesimse im Zopfstyl etc.)

Auf die gewöhnliche Pilasterarchitektur d. h. auf das dorische Pilasterkapitäl lassen sich die obigen Verhältnisse nicht direkt übertragen, die Hängeplatten würden zu schwer erscheinen. Es sei darauf aufmerksam gemacht, dass es wesentlich zur harmonischen Leichtigkeit solches Kapitäls beiträgt, wenn man an demselben die Hängeplatte nie höher macht als den darunterliegenden stützenden Blattstab. —

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN